

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Ercheint 3 mal täglich, auch Sonntag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1.— M., vierteljährlich 3.— M., durch Träger und andere Vertretungen frei ins Haus monatlich 1.30 M., vierteljährlich 3.90 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.30 M., vierteljährlich 3.90 M., ohne Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikolstr. 11. Fernruf Nr. 5913, 5914, 5917. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Hessen-Nassau 1.— M., außerhalb 30 Pf., Neblamette 1.50 M., Zeitungspreise u. Nachst. laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 363.

Freitag, 19. Juli 1918.

72. Jahrgang.

Frankzösische Gegenoffensive.

Vereiteter Durchbruchversuch nordwestlich von Chateau-Thierry. — Mehr als 20000 Gefangene.

Goch gegen unseren Bridentopf südlich der Marne.

Von unserem militärischen G. R. - Mitarbeiter.

Doch der auf etwa 10000 Kilometer Breite und 100 Kilometer Tiefe angewachsene deutsche Bridentopf südlich der Marne das Ziel beständiger Gegenangriffe werden würde, war selbstverständlich zu erwarten. Sind diese mit härtesten Kräften unternommenen Gegenstöße doch nur ein Beweis dafür, daß unsere Oberste Heeresleitung mit dem Gewinn des südlichen Ufers der Strombarriere einmal wieder eine feindliche Lebensader getroffen hat. Die einschneidende taktische Lehre lautet aus dem, daß je länger einem Angreifer, der einen Stromabschnitt hinter sich gebracht, Zeit und Raum zur Einrichtung eines Bridentopfes gelassen werden, umso weniger Aussicht ist, ihn über denselben wieder zurückzuwerfen. Der kritische Moment für den Angreifer besteht dann, wenn ihn bald nach dem Uebergange von Teilschritten der Verteidiger überlegen und unter Planierung lassen kann. Mithin eine feindliche Verjüngung bewiesen schon das Vorherrschen unserer Linien an den Sturmabschnitten, der im allgemeinen die Richtung Nordost-Südwest hat, und die Erweiterung nördlich Venceuil, von Joulaonne bis südlich Dormans liegen, wie aus den Berichten ersichtlich, die Bridentopfe. Ueber die vorhandenen Kriegsmittel waren nicht nur die in dem Raum des Bridentopfes vorquellenden und fächerförmig sich entwickelnden Truppen zu schaffen, sondern auch Munition für die Dauer eines erbitterten Kampfes, und Mittel, um Verwundete zurückzutransportieren. Es hängt mit dem Engwagcharakter von Brücken zusammen, daß ein vorbereiteter Verteidiger auf seinem Rückzug zu einem gewissen Zeitpunkt dem den Ueberwinder erzwingenden Angreifer überlegen sein wird. Ein wesentlicher Unterschied besteht in der Lage des Angreifers, der einem auf einem Flußufer geschlagenen Verteidiger sofort auf das andere nachzöht, ohne ihm Zeit zum Sehen zu lassen, und einem Angreifer — unsere Lage —, der angesichts eines nicht völlig überbrückten Bridentopfes den Ueberwinder über eine breite Strombarriere erzwingt. Schutzstellung feindwärts für den Bridentopf, der unter feindlichem Feuer zu bewirken ist, Uebergang der mächtigen Kräfte, um auch härteren Gegenstößen gewachsen zu sein, machen ein rasches Weiterstößen für den Angreifer nicht tunlich. Der 17. Juli hat nun, was nach dem 15. und 16. zu erwarten, klar bewiesen, daß südlich der Marne in dem erweiterten Bridentopf genügend Kräfte vorhanden sind, um auch einen mit Massen einseitlich geführten Gegenstoß, der südlich Marne und am Sturmabschnitt auch die Flanken suchte, mit blutigem Kopf heimgzuführen. Ehe er nicht an die Kräfte mit allem Zubehör auf dem feindwärtigen Ufer hat, kann der Angreifer — immer einen vorbereiteten Verteidiger vorausgesetzt — nicht daran denken, die Offensiv weiter zu tragen, von der man also kein überliefertes Tempo erwarten kann. Die blutig abgewiesenen und unblößen Gegenangriffe wirken hart auf Selbstzermürbung und damit auf das Ziel der Obersten Heeresleitung hin. Daß noch diese Schlacht südlich der Marne verloren hat, ist unbestreitbar. Da ein Einbruch des Bridentopfes südlich der Marne nicht gelungen ist, bleibt noch, wie er ja wiederholt schon versucht hat, ein Stoß gegen die Westflanke unseres verlängerten Keiles zwischen Aisne und Marne, und zwar aus dem Raume Compiègne-Villers-Cotteret. Diesen Versuch hat mit sehr starken Kräften der Generalstabschef am 18. nun auch unternommen, und gegen ihn sind nach der Meldung der deutschen Obersten Heeresleitung unsere Reserven eingesetzt worden, die dem gewaltigen Ansturm unseres Gegners wohl ein Ende bereiten dürften. Bricht noch aber auch hier zusammen, so wird seine Gesamtlage kritisch wegen Schmelzens seiner Reserven.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 19. Juli. (Ämtlich.)

Weitlicher Kriegsjahresplan.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz Rupprecht. Die Kampfaktivität lebte am Abend auf. Bei Erkundungen machten wir mehrfach Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Zwischen Aisne und Marne ist die Schlacht von neuem entbrannt. Der Franzose hat dort seine lang erwartete Gegenoffensive begonnen.

Durch Verwendung starker Geschwader von Panzerkraftwagen gelang es ihm zunächst, überaus an einzelnen Stellen in unsere vorderen Infanterie- und Artillerie-Linien einzubrechen und unsere Linien zurückzudrücken. Weiterhin haben unsere Stellungsdiskussionen im Verein mit bereitstehenden Reserven den feindlichen Durchbruch vereitelt. Gegen Mittag waren die französischen Angriffe an der Linie südlich von Solles-Renilly-nordwestlich von Chateau-Thierry zum Scheitern gebracht. Am Nachmittag brachen an der ganzen Angriffsfront sehr starke Teilangriffe des Feindes an unseren neuen Linien zusammen. Die dem Kampffelde aufstrebenden feindlichen Kolonnen waren das Ziel unserer erfolgreichen Schützflieger. Unsere Jagdflieger schossen 22 Flugzeuge des Gegners ab. Leutnant Schwendhardt errang seinen 33. und 39. Leutnant Volter seinen 23. und 24. Leutnant Gochring seinen 22. Entschien.

Gegen die Südfront der Marne hat der Franzose nach seinen Misserfolgen am 16. und 17. Juli nur noch Teilangriffe südlich von Venceuil geführt. Sie wurden abgewiesen.

Zwischen Marne und Reims und südlich von Reims blieb die Geschützaktivität auf britische Kampfhandlungen beschränkt. Feindliche Angriffe im Abstande und beiderseits Pancy scheiterten. Bei erfolgreichen Vorstößen nordwestlich von Prosnes und bei Abwehr feindlicher Teilangriffe an der Snippe und beiderseits von Verthes machten wir Gefangene.

Die Zahl der seit 15. Juli eingebrachten Gefangenen hat 20 000 überschritten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Bedrohung von Reims.

K. Genf, 19. Juli. (Eig. Tel. ab.)

Der Militärkritiker des „Temps“ schreibt: Der Ausgang der Schlacht bei Reims wird auch das Schicksal Reims bestimmen. Jedenfalls handelt die Heeresleitung nur vorläufig, daß sie Eventualmaßnahmen für den Fall einer unmittelbaren Bedrohung Reims getroffen hat.

Der französische Oberbefehlshaber in der Champagne.

Genf, 19. Juli. (Eig. Tel. ab.)

Wie die Zeitungen melden, kommandiert General Gouraud die Armee in der Champagne. Die innerlich war Gouraud im Frühjahr 1915 Chef des Expeditionskorps an den Dardanellen, wo er durch eine türkische Granate schwer verwundet wurde. Nach seiner Genesung ging er nach Marokko, bis er vor einiger Zeit zum Kommandanten der Champagnearmee ernannt wurde.

Die rollenden Sorts.

An der Nacht zum 15. Juli schoben sich auch unsere Sturmwagen in die Linie der bereitstehenden Infanterie. Mit den Infanteristen zugleich und teilweise vor ihnen begannen die breitenfrontigen Unachtsame ihre alarmierende Fahrt. Wo der Widerstand des Feindes sich um Reiter und helle Säue gruppierte, rissen sie ein und durchbrachen die Stellung des Gegners. Den Säul hinauf nach Compiègne wälzte sich ein deutscher Wagen, unbestimmt um die aus den Fenstern und Mauern strömenden Maschinenabwehre. Er half der Infanterie das Dorf durchqueren und hoite die Sturmkompanie wieder ein, als sie vor dem Hauptpunkt der feindlichen Stellung Champot auf dem halben Wege nach Neuville Halt machen mußte. Dort legte er sich quer vor die Mauer und nahm den Feind unter ein vernichtendes Feuer, bis die entsetzte Belagerung mit erhobenen Händen zum Tore herauskam.

Steigerung der Fernbeziehung von Paris.

K. Paris, 19. Juli. (Eig. Tel. ab.)

Die „Atlat“ meldet aus Paris: Die Steigerung der deutschen Fernbeziehung auf die innere Stadt Paris hat die Fortschaffung der Lazarette aus dem Centre und anderen wichtigen Staatsgebäuden des inneren Boulevardviertels notwendig gemacht.

Basel, 19. Juli. (Eig. Tel. ab.)

Aus Paris wird gemeldet, daß wie aus einer Meldung des „Temps“ hervorgeht, als wahrscheinliche Folge der Konzentrierung der neuen deutschen Fernbeziehung auf die innere Stadt und den Concordienplatz die Kommissionen der Kammer nicht mehr im Palais Bourbon tagen werden.

Schweres Feuer auf die engl. Hperm-Stellungen.

Rotterdam, 19. Juli. (Eig. Tel. ab.)

Die „Times“ meldet aus dem britischen Hauptquartier vom Mittwoch: Die deutsche Artillerie bombardierte die englischen Stellungen um Oern herum nachts fünf Stunden lang. Die Infanterie rief aber nicht an.

Vertagung der finnischen Verfassungsfrage.

Hbo, 19. Juli. (Eig. Tel. ab.)

Bei der Eröffnung der gestrigen Landtagssitzung teilte der Vorsitzende mit, daß auf Beschluß des Landtagspräsidenten die Frage der Monarchie nicht weiter verhandelt, sondern bis voraussichtlich Ende August verschoben werde.

Tagesbericht des Admiralstabes.

Berlin, 19. Juli. (Ämtlich.)

Aus stark gesicherten Geleitszügen versenkten unsere U-Boote im Mittelmeer vier Dampfer von rund 16 000 Bruttoregistertonnen. Ein Dampfer von mindestens 6000 Tonn, wurde durch Torpedoschiff schwer beschädigt, konnte aber noch in den nahen Hafen einlaufen. Außerdem wurden vier kleine Segler versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Brennpunkt des Krieges zur See liegt an der englischen Küste und auf den Zufahrtstrecken zu dem großbritannischen Inselreich. Daraus erklärt sich, daß in den Sperregebieten immer noch genügend Schiffe verkehren, die aus überseeischen Linien herangezogen sind. Unser Hilfskreuzer „Wolf“ hatte in den australischen Gewässern die Wahrnehmung gemacht, daß der dortige Verkehr zumeist mit Rüstungsdampfern oder alten Segelschiffen bewerkstelligt wird, weil die besten Ozeanschiffe zum europäischen Verkehr herausgezogen sind. Die australische Zeitung „Sun“ schrieb kürzlich über das Alter der in den dortigen Gewässern verkehrenden Schiffe, einige der letzten nach Süden eingelaufenen Segler seien die ältesten der Welt gewesen. Ein Schiff, das 45 Jahre auf dem Wasser halle, war früher ein berühmter Dampfer. Er wurde nach Ausbruch des Krieges zu einem Segelschiff umgewandelt, als er bereit zum Abbruch verkauft war. Die Zeitung betont, daß man in Australien heutzutage jedes Schiff als neu betrachte, das weniger als zwanzig Jahre alt ist. Infolge des großen Schiffsraummangels könnten selbst die ausgedienten Schiffe mit Erfolg nutzbar gemacht werden. Obwohl sie sehr langsam seien, in schwerem Wetter geschont und vielfach in den Bestimmungshäfen ausgebaut werden müßten, machten sich die aufgewandten Mittel doch wieder reichlich bezahlt. Ein solch altes Segelschiff hätte vor kurzem eine Ladung Benzin und Petroleum in Westafrika aus einem amerikanischen Hafen am Stillen Ozean nach Australien und Neuseeland gebracht. Ohne die noch in Neuseeland an erhebenden Frachtabgaben hätte das betreffende Schiff in den letzten zwei Monaten einen Reingewinn von 15 Millionen Mark gehabt, was einer Tageseinnahme von 25 000 Mark entspricht.

Zum Untergang des japanischen Linien Schiffes.

London, 19. Juli. (Wolff-Tel.)

Neuermeldung. Nach einer Meldung aus Tokio vom 18. 7. wurden 400 Mann von der 1100 Mann Mann Besatzung an Bord des Schlachtschiffes „Kawachi“, das infolge einer Explosion im Hafen von Tosama gesunken ist, gerettet.

Die Deutschen von Honolulu eingefertigt.

Hoaag, 19. Juli. (Eig. Tel. ab.)

Die „Times“ meldet aus Honolulu: Durch die Ausweisung der Deutschen in Honolulu sind die Deutschen im Stillen Ozean vollkommen zusammengebrochen. Die gefährlichen Deutschen wurden in Sand Lake Elva eingekerkert wegen Mischung an einer Verschwörung unter den Hindus. Die Deutschen in wichtigen Stellungen in den Zuckerplantagen wurden ausgewiesen und durch Amerikaner ersetzt.

Rücktritt des argentinischen Finanzministers.

Buenos Aires, 19. Juli. (Wolff-Tel.)

Meldung der Agence Havas: Der Finanzminister Salaberry ist zurückgetreten.

Aus der Lügenfabrik.

Der französische Eifelturmbruch vom 10. Juli verbreitet die Nachricht, die deutsche Verwaltung in Brüssel habe vor einiger Zeit alles Gemüße auf dem Brüsseler Markt reaktiviert. Aus diesem Anlaß habe Militär ein

schreiten müssen und es sei zu einer Schieberei gekommen, der fünf Bauern zum Opfer gefallen und vierzehn Bauern verwundet worden seien.

Die deutsche Verwaltung in Brüssel schritt jüngst mit Unterstützung der belgischen Polizei einmündig zu dem Zwecke, der minderbemittelten Bevölkerung den Kauf des notwendigen Gemüses zu einem annehmbaren Preise zu ermöglichen, gegen das wucherische Gebahren der Bauern, und zwar mit einem guten, von allen loyal denkenden Belgiern anerkannten Erfolge ein. Das ist die Wahrheit, die allerdings der Propagandadienst der Entente nicht verbreiten darf. Was darüber hinaus von einem Einischreiben des deutschen Militärs und von Toten und Verwundeten gesagt wird, ist eine schamlose Lüge.

Die ganze schaurige Geschichte ist frei erfunden.

Berlin, 19. Juli. (Wolff-Tele.)

Der englische Funkpruch vom 18. 7. 1918, 3 Uhr 3 nachmittags, erwähnt den amerikanischen Bericht, wonach die Amerikaner in einem Gegenangriff unsere Truppen über die Marne zurückgeworfen und 500, später sogar 1000 bis 1500 Gefangene, darunter einen vollständigen Brigadestab, eingebracht haben. Der Bericht ist eine dreifache Lüge, zu dem offensichtlichsten Zweck in die Welt gefunkt, die erzielte und so notwendige amerikanische Hilfe durch erdichtete Erfolge in das richtige Licht zu rücken. Schon die schwankende Zahlenangabe von 500 bis 1500 muß den urteilsfähigen Leser stutzig machen.

Die Friedensbettelei.

Genf, 19. Juli. (Z.-U.-Tel.)

Der „Petit Parisien“, das Blatt Pichons, schreibt zu den Erklärungen Burlands: Wenn man irgendwo neue Beweise der Kriegsmüdigkeit der Doppelmonarchie suchen wollte, so liegen sie hier. Man ist der Meinung, dass die Doppelmonarchie zu gehen, dass der Krieg weitergeht, und zwar nicht durch die Schuld der Doppelmonarchie, sondern durch diejenige ihrer Feinde, die die böse Absicht haben, die Monarchie der Doppelmonarchie zu zerstören. Aber das Memorandum enthält noch mehr die Schrift nach Frieden, nach einem Frieden, der dem heutigen Österreich mehr als allen anderen kriegsführenden Ländern unerlässlich ist. Das Memorandum ist daher in Wahrheit nur eine indirekte Einladung zum Frieden, die gemeinschaftlich mit Deutschland aufgestellt worden ist.

Eine 65proz. Steuererhöhung in England.

K. Zürich, 19. Juli. (Eig. Tel., Ab.)

Der „Corriere della Sera“ meldet aus London: In parlamentarischen Kreisen spricht man von einer fünfprozentigen Erhöhung aller englischen Steuern für das kommende Etatsjahr.

Kurze politische Nachrichten.

Mandatniederlegung des Reichstagsabgeordneten v. Bonin.
Die die Blätter melden, legte der Reichstagsabgeordnete v. Bonin-Bärenbusch (sonst.) sein Mandat nieder, weil der Reichstag die Genehmigung zu seiner Strafverfolgung wegen angeblicher Steuerhinterziehung verweigerte. In einer öffentlichen Erklärung sagte Bonin, die Schuld an der Verhinderung der Wähler treffe die Mehrheit des Reichstages, die auf den guten Ruf der Mitglieder keinen Wert zu legen scheine.

Die holländische Kabinettsbildung.

Es verlautet, dass Rolens den Auftrag zur Bildung des holländischen Kabinetts nicht übernahm. Die Königin dürfte den früheren Gouverneur von Niederländisch-Indien, Jdenburg, mit der Kabinettsbildung betrauen.

Das englische Frauenwahlrecht.

Die große englische Wahlreform der letzten Monate hat die Frage der Wahlbarkeit der Frauen unentschieden gelassen. Die Phrasologie der neuen Wahlreform lässt vielerlei Deutung zu, sodass sich das englische Kabinet veranlasst gesehen hat, die ganze Frage dem Kronanwalt zur Entscheidung vorzulegen.

Ein Protestbrief der Londoner Lehrerinnen.

Wie „Allgemeine Handelsblatt“ aus London erfährt, broht ein Protestbrief der Lehrerinnen, weil der Grafschaftsrat sich geweigert hat, die Gehälter zu erhöhen. Ungefähr 12000 Lehrerinnen sind an dieser Bewegung beteiligt, und rund 1200 Schulen werden geschlossen werden müssen.

Normanische Geschäftslage.

Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt unter der Überschrift „Normanische Geschäftslage“ u. a.: Die Morbidität an dem Großen Meerbach hat der norwegischen Presse erneut Gelegenheit gegeben, ihre unneutrale deutschfeindliche Politik in einer geschäftlichen, vielfach geradezu fanatischen Form zum Ausdruck zu bringen. Einflüsterung wurde das Verbreiten als natürliche Folge der deutschen Gewaltspolitik im Osten und des Rußlands unterdrückenden Brest-Litowsker Friedens darzustellen, und die Täter wurden als Patrioten gefeiert. Die deutsche Presse hat in der Regel es für richtig gehalten, derartige Ausbrüche einer durch Verheerung und Kriegsschrecken irregeleiteten Volkseinnahme mit Stillschweigen zu übergehen. An Fällen so großer und verletzender Schmähen unseres Landes erscheint es aber doch unerlässlich, die Leiter der norwegischen Presse erneut und ernstlich auf die Gefahren einer solchen Haltung hinzuweisen, die jedes Gefühl für die Neutralität ihres Landes vermissen lässt.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 19. Juli.

Der bargeldlose Zahlungsverkehr.

Welche im Haushalte vorkommenden Zahlungen eilen sich zur Bargeldlosmachung?

Derjenige, der es unternimmt, dem bargeldlosen Zahlungsverkehr neue Anhänger zu werben, erhält oft auf seine Anregungen Antworten wie folgende: „Ja, was Sie mir sagen, ist ja alles schön und gut. Ich wäre ja auch gern bereit, mir ein Konto bei einem Geldinstitut anzulegen, aber ich kann das Konto ja doch nicht benutzen, weil ich keine Zahlungen, die sich dafür eignen, zu leisten habe.“ Oder: „Ich bin kein Freund von Bogen- und Anleihebesitz, ich zahle alles bar beim Kaufmann und das sind dann so kleine Beträge, daß es sich nicht lohnt, sich erst viele Schreibereien zu machen.“ Solche Einwände haben natürlich einen berechtigten Kern. Es ist wirklich nicht erwünscht, Zwangsbeträge durch Scheck oder Überweisung zu zahlen. Niemand wird etwa auf der Straßenbahn das Fahrgehalt durch Bankanweisung beglichen. Aber es gibt in jedem Haushalte eine Menge von Zahlungen, die sich trotz der Verunsicherung durch den Krieg zur bargeldlosen Begleichung eignen. Das sind vor

allem alle regelmäßigen wiederkehrenden Zahlungen. Das, Wasser, Elektrizität, Schulgeld, Steuern, Lebens-, Unfall-, Hagel-, Haftpflicht- und ähnliche Versicherungsbeträge, Miete, Pacht, usw. werden viel bequemer bargeldlos bestritten. Es genügt ein einmaliger Antrag bei der das Konto führenden Anstalt, die diese periodischen Zahlungen dann gern übernimmt. Man braucht selbst nicht mehr daran zu denken und in der Sorge, durch Verfall von Unannehmlichkeiten zu haben, ledig. Den Zahlungsempfängern, besonders wenn es sich um Kommunen, Behörden oder große Gesellschaften handelt, ist zudem fast immer die bargeldlose Zahlung viel erwünschter als Bargeld.

Todesfall. Am 18. Lebensjahr verstarb am Mittwoch hier in seiner Vaterstadt nach langem schweren Leiden Dekan und Kreisarchivsekretär Josef Kassel, Pfarrer von Eppstein.

Die Aufhebung der ermäßigten Straßenbahnfahrkarten verhängen. Wie wir erfahren, hat die Siedendische Eisenbahn-Gesellschaft die am 1. August beabsichtigte Aufhebung der Ermäßigungskarten mit Rücksicht auf die diese Karten benutzenden Fahrgäste, insbesondere auf die Arbeiter, bis zum 1. September verschoben.

Wienenzusatzkurs. Vom 16.—21. September findet in Frankfurt a. M. ein Wienenzusatzkurs statt, wozu Lehrer Strack daselbst Reisenden entgegennimmt und Auskunft erteilt.

Pflanz- und Wildgemüseerziehung. Es ist kein Verein, sondern im Interesse der allgemeinen Kriegsvollverpflegung, somit also im Interesse jedes Einzelnen und jedes sammelnden Familienalters, daß Fräulein Agnes Olivia Klein und Fräulein Paula Hilbert die Mitglieder und Gäste der hiesigen Einwohnergesellschaft durch Wald und Flur führen. Sie belehren an Hand der frisch emporgewachsenen Pflanz-, Wildgemüse, Früchte und Tee- und Heilkräuter die Verzehrerinnen über den Nutzen und die Verwendung der Wildfrucht. Sonntag, den 21. Juli, morgens 7 Uhr 28. Min. Abfahrt vom Hauptbahnhof nach Kuringen-Medenbach. Rückkehr gegen Abend über Sonnenberg. Imbiß für den ganzen Tag. Meßer, Korb und mitzubringen.

Die Verleumdung der Klavierlehrer. In den Gegenständen aus Sparmetall, die in diesem Jahre beschlagnahmt worden sind, gehören auch die Klavierlehrer. Klavierlehrer werden im allgemeinen als Luxusgegenstände angesehen und ebenso die dazu gehörigen Klavierlehrer. Wenn man aber den Lehrern und Lehrerinnen der Musik die Verleumdungsbildung als Klavier nimmt, tritt für sie eine Erleichterung in der Ausübung ihres Berufes ein, die durch irgend welche Erfahrmittel nicht ausgeglichen werden kann. Die Musiksektion des Provinziallehrerverbundes für Schloffen und Posen hat sich deshalb an die zuständige Stelle mit der Bitte gewandt, Musiklehrerinnen von der Pflicht zur Ablieferung der Klavierlehrer zu entbinden. Die Metallablieferungsbüro in Berlin hat nunmehr dem Breslauer Magistrat den Bescheid gegeben, daß sie allerdings nicht verkenne, daß den Musiklehrerinnen durch die Ablieferung der Klavierlehrer ähnliche Schwierigkeiten erwachsen wie allen anderen Bevölkerungsklassen, die abgenommen sind. Gegenstände aus Sparmetall abzuliefern. Es wird aber angegeben werden müssen, daß Klavierlehrer weit eher entbehrlich sind und sich leichter ersetzen lassen als andere Gegenstände, die auch nicht geschont werden können. Es behalte daher keine Möglichkeit, bezüglich der Ablieferung der Klavierlehrer eine Ausnahme auszusprechen.

In der Wildfrucht-Tragödie bei Medenbach, bei der der Schneider Diefenbach aus Wiesbaden erschossen wurde, teilte uns die königliche Oberförsterei Sonnenberg mit, daß es sich bei dem Jagdsküter, der die drei Schüsse abgab, nicht um einen Forstbeamten, sondern um den beim Militär stehenden Otto Rau aus Wiesbaden, der im Jahre 1916 kurze Zeit im Forstdienst beschäftigt wurde, handelt.

Ein großer Waldbrand ist gestern nachmittags in der Nähe von Riederswall ausgedrochen, der so große Ausdehnung angenommen hatte, daß die benachbarten Gemeindefeuerwehren nicht mehr in der Lage waren, den Brand allein zu bekämpfen. Um 5½ Uhr wurde die hiesige Feuerwehr zu Hilfe gerufen, die sofort mit der Ueberlandauto-Isolier ausrückte. Auch von Mainz war die Militärfeuerwehr mit zehn Mann an die Brandstelle geeilt. Es sind etwa fünf Morgen junger Nadelwald abgebrannt. Erst gegen Abend um 9 Uhr konnte die kleine Löscharbeit wieder heimgeführt. In der Brandstelle blieb über Nacht eine Wache zurück. Wie das Feuer entbrannt ist, darüber konnte noch nichts Genaueres mitgeteilt werden.

Standesamtsnachrichten vom 19. Juli. Sterbefälle: Am 17. Juli Josef Kassel, Dekan, 48 Jahre. Am 18. Juli Frau Katharina Scheller Witwe, geb. Krauskopf, 72 Jahre; Frau Katharina Gehrbard Witwe, geb. Goebel, 67 Jahre; Hans Zimmer, 20 Jahre; Martha Pleisch, Verkäuferin, 24 Jahre. Am 19. Juli Josef Gagnolf, Schuhmachermeister, 60 Jahre; Erna Maas, 8 Jahre.

Vermischtes.

Die Grippe in der Schweiz.

Nach amtlichen Mitteilungen aus Bern sind in der Schweizer Armee bisher 6800 Erkrankungen an der spanischen Grippe mit über 100 Todesfällen vorgekommen, was vielfach auf die mangelhaften sanitären Einrichtungen an den Grenzpunkten, besonders im Jura, zurückzuführen ist. Infektionskuren und Unteroffizierskassen wurden stillgelegt, Urlaube verlangsamt. Die Bevölkerung ist über die Gefährlichkeit der Krankheit sehr erregt. Die Zeitungen sprechen von einem wahren Volksunheil. Der Bundesrat sahte gestern einen Bescheid, durch den die Kantonsregierungen bzw. Gemeinden ermächtigt werden, mit Rücksicht auf die Epidemie Massenaussammlungen in geschlossenen Lokalen, Kinos usw. zu verbieten.

In der Vorwoche wurden in England über 300 Todesfälle an der spanischen Grippe verzeichnet.

Die Cholera in Petersburg. Ueber Helsingfors wird aus Petersburg gemeldet, daß in Petersburg 605 Cholerafälle vorgekommen seien. Es fehlt an Ärzten, Krankenpflegern und Sanitätsmaterial, und es herrschen furchtbare Zustände.

Freiherr v. Madan im Karwendel abgestürzt. Aus Mitteleuropa wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: Auf einer Gratwanderung im Karwendelgebirge stürzte der in Mitteleuropa anfällige Dr. Freiherr v. Madan, einer der bekanntesten politischen Schriftsteller Deutschlands, tödlich ab.

Kleiderhöchstpreise in Ungarn. Um den immer mehr zunehmenden Preisen mit Kleidern hinhinzuweisen, hat, wie aus Budapest berichtet wird, die ungarische Regierung die Ausgabe von Kleiderkarten beschlossen. Diese Karten werden jedoch erst im Herbst zur Ausgabe gelangen. Es werden zu gleicher Zeit die Preise der Kleider geregelt. Der Handelsminister wird eine Verordnung erlassen, der zufolge nur mehr die Herstellung von drei verschiedenen Kleidergattungen gestattet sein wird.

Volkswirtschaft.

Die neue Ernte. Aus Erbenheim, 18. Juli, wird uns geschrieben: Mit dem Schnitt des Kornes ist begonnen worden. Die Körner sind prächtig entwickelt. Da auch der Ertrag des Strohes gut ist, so kann man mit der Kornrente wohl zufrieden sein.

Die Gewinne der Vermittler und Kommissionäre. Aus Darmstadt, 17. Juli, schreibt unser Z. O. Mitarbeiter: In der hiesigen zweiten Kammer hat der Abgeordnete Uebel Anträge eingebracht, die eine schärfere Kontrolle der mit der Lebens- und Nahrungsmittelversorgung beauftragten Stellen verlangen. In der Begründung seiner Anträge führte der Abgeordnete Uebel u. a. aus: Durch Vorkommnisse wie in Wiesfeld, wo der Kreisamtmann jährlich 18000 Mark und ein reklamierter Gutbesitzer jährlich 6000 Mark allein als Provision aus der Milchversorgung beziehen, werde die Bevölkerung heimmüßig. Obverkäufer erzielen bis zu 100000 Mark und Funktionäre des Viehhandels 15000 bis 20000 Mark Provisionen. In Bensheim kostete der Doppelkornener Malzmehl 200 Mark, in Dieburg dagegen 25 Mark. Woher kommen diese Unterschiede und wozin geht der Gewinn? — Die Anträge Uebel wurden angenommen.

Auswärtige Börsen.

New-Yorker Börse.

New-York, 17. Juli.	Wert	Wert	Wert	Wert
Gold auf 24 Stunden	154	154	154	154
Wochenkurs Berlin	103	103	103	103
Silber-Bullion	99	99	99	99
Atch. To. n. Santa Fe	94	94	94	94
Baltimore Ohio comm.	54	54	54	54
Canada Pacific Shares	147	146	146	146
Chicago Milwaukee u.	41	41	41	41
St. Paul Char.	4	4	4	4
Deut. u. Rio. Randcom	15	15	15	15
Eric com.	32	32	32	32
de. fest preferred	95	95	95	95
Illinois Central Shares	116	116	116	116
Louisville u. Nashville	5	5	5	5
Miss. Kan. u. Texas com.	100	100	100	100
do. do. do. pref.	100	100	100	100
Missouri Pacific comm.	23	23	23	23
New-York Centralbahn	71	71	71	71
Norfolk u. Western com.	103	103	103	103
Northern Pacific comm.	87	87	87	87
Reading com.	89	89	89	89
Rock Island com.	83	83	83	83
Southern Pacific	23	23	23	23
do. do. do. pref.	62	62	62	62
Union-Pacifie comm.	121	121	121	121
do. do. do. pref.	70	70	70	70
Wabash pref. ed.	41	41	41	41
Delaware Steel	81	81	81	81
Armstrong Copper	68	68	68	68
General Electric	145	145	145	145
Int. ed. Steel com.	100	100	100	100

Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: H. Grothaus;

für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftliche Teil: H. C. Eilenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: C. Diegel; für die Angelegenheiten: L. S. J. Schiller; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitungs-Anstalt G.m.b.H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Samstag, 20. Juli:
Reißt heiter, warm. Nur geringe Gewitterneigung.
Wasserstand. Caub —, Weilburg 1.06 Meter.

2 Waggon Karotten, 1 Waggon Erbsen

angekommen bei
Knapp, Friedrichstraße 8.
Verkauft an Jedermann. (5972)

Wir kaufen gebrauchte Korken

auf zu den höchsten Preisen.
Entgegennahme vormittags von 8 bis 12 Uhr, Gartenstraße 17 im Hof. (*1343)
ein
Sudde gebrauchtes Piano
gegen sofortige Kasse. (*1384)
Dr. Schott, Bismarckring 6.

Höchstpreise für Gemüse.

Auf Anordnung bzw. mit Ermächtigung der Bezirksstelle für Gemüse und Obst gilt für den Stadtbezirk Wiesbaden vom 16. ds. Mts. ab folgende Höchstpreisfestsetzung:

Gemüseforte	für den Erzeuger im Großhandel	im Kleinhandel
Rhabarber	15	22
Spinat (ungewässert)	30	40
Wasserkohl (Rangold)	20	26
Erbsen	40	50
Stangenbohnen	40	50
Fischbohnen	40	50
Wass- und Perlbohnen	50	60
Saubohnen (Puffbohnen)	25	32
Karotten mit Kraut	20	26
Karotten ohne Kraut	35	42
Möhren mit Kraut	15	20
Möhren ohne Kraut	33	40
Mairüben ohne Kraut	8	10
Kohlrabi	30	36
Frühschneekohl	20	26
Grüdwirsing	20	26
Frühwirsing mit Kraut	20	26
Frühwirsing ohne Kraut	35	42

Vorstehende Preisfestsetzungen beziehen sich auf das Pfund, auch bei Möhren und Karotten mit Kraut.

Die Preise verstehen sich nur auf marktübliche Ware erster Güte. Die Transportkosten sind bereits bei der Bemessung der Preise berücksichtigt, weitere Zuschläge irgend welcher Art sind daher nicht zulässig.

Ueberschreitungen vorstehender Höchstpreise werden nach dem Reichsgesetz vom 6. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R.-G.-Bl. S. 516) mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M bestraft. Eine Ueberschreitung der Höchstpreise kann auch in unzureichender Sortierung erldit werden.

Unsere Bekanntmachung betr. Gemüsehöchstpreise vom 13. Juni 1918 wird aufgehoben.

Wiesbaden, den 17. Juli 1918.

Der Magistrat

In unser Handelsregister B ist bei der Firma „Zahnwerkzeugfabrik, Schneider, Glinauhausen und Müller, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, heute folgendes eingetragen worden: An Stelle des mit Ablauf des 15. Juni 1918 als Geschäftsführer ausgeschiedenen Kaufmanns Alfred Ehrlich ist in Mannheim i. B. zum Geschäftsführer bestellt.
Dadamar, den 15. Juli 1918.

Königliches Amtsgericht.